

man hätte solche unter einer Staatscensur immer erreichen können, wenn wir nicht zu früh hierin nachgegeben hätten. Allein so haben wir eins mit dem andern aus der Welt heraus satyrisirt, und nur Ludwig der XV. hat das Glück gehabt, daß ihm in einer Leichenpredigt die Wahrheit nachgesagt worden. Billig sollte uns diese französische Mode wieder dahin bringen, wo wir vor hundert Jahren waren; und hiezu, mein Sohn, laß mich das Exempel geben. Laß mir eine Leichenpredigt halten, und errichte mir ein Denkmahl, so wie meinem Urgroßvater errichtet worden . . .



LXXIV.

Vorschlag zum bessern Unterhalt des Reichscammergerichts.

Da man jetzt in England mit dem großen Entwurfe umgeht, alles deutsche Linnen, was dort hinkömmt, mit einer solchen Auflage zu beschweren, daß es endlich ganz zurück bleiben, und den Schottischen und Irischen Linnen weichen soll; in Deutschland aber, wo die heilsame Justiz immer die große Nationalangelegenheit bleibt, man sich noch nicht über die Mittel vereinigen können, wie das Heil. Röm. Reichs Cammergerichte, von dessen Nothwendigkeit jeder rechtschaffener Mann überzeugt ist, in seiner gehörigen Vollständigkeit zu erhalten, und billiger Weise zu bezahlen sey: so wäre es wohl unter allen Vorschlägen, die seit der Zeit, daß jeder Staat einige Projectenmacher als nothwendige Rätthe angenommen hat, geheßt sind, nicht der schlechteste, wenn sich die edle deutsche Nation unter der allerhöchsten Genehmigung ihres Oberhauptes dahin vereinigete, daß in allen Häfen und Ansurten unsers werthen

Vaterlandes, so wie auf allen Gränzpfässen, nach der niederländischen Seite, ebenfalls ein verhältnißmäßiger Zoll auf alle englische Wollenwaaren gelegt, und dieser zum Unterhalt für Hochbefagtes Reichsgericht angewandt würde.

Man rechnet in England, daß für drey Millionen und dreyhundert tausend Pfund Sterling Wollenwaaren in Deutschland und in Norden abgesetzt werden. Wahrscheinlich kömmt davon für eine Million Pf. St. zu uns. Wenn wie einen Impost von 35 p. C.; als so viel die deutschen Linnen jetzt in England wirklich bezahlen, darauf legen: so würde dieses jährlich schon mehr als zwey Millionen Thaler betragen, und mit einer solchen Summe könnte man gewiß so viel Assessores besolden, als unsere Proceßsucht erfordert, und nöthig seyn würde, um alle Proceße jedesmal in einer Zeit von drey Jahren zu Ende zu bringen. Vielleicht reichte auch der zehnte Theil schon hin, das Erforderliche zu bestreiten.

Bis dahin sind alle englische Waaren in Deutschland zollfrey eingegangen, weil dessen einzelne Stände den Häfen und Städten, wodurch solche in ihre Länder kommen, nicht gestatten können und wollen, solche zu ihrem Nachtheil zu beschweren; die letztern auch mehrern Vortheil dabey gefunden, wenn sie kein viele ausländische Waaren dem armen Vaterlande zuschicken können, als wenn sie durch Auflagen die Zufuhr verhindert hätten; und diese Verfassung wird immer so bleiben müssen, so lange des Heil. Röm. Reichs Fürsten für dergleichen Auflagen nicht eine gemeinschafliche Casse, dessen Einnahme jedem Stande in seinem Verhältnisse zu gute kömmt, errichten. Diese aber kann in der That zu keiner bessern Absicht errichtet werden, als zu dem vorgedachten großen Zwecke, woran Haupt und

Eltes

Gliedern insgemein gelegen, und mit welchem die eble deutsche Freyheit stehen oder fallen muß.

Zwar wird man einwenden, daß bey einem solchen Zinspost alle englische Waaren gar bald gänzlich zurück bleiben, und unsre deutschen Fabriken, welche bereits wirklich den englischen in vielen Arten von Waaren gleich kommen, den Markt allein haben würden. Allein ohne zu gedenken, daß wir so wie hier oben bereits gezeigt, keine Auflage von 35 p. C. zu machen gebrauchen, sondern mit dem zehnten Theil zukommen können, und daß hierdurch die englischen Manusfacturen vermuthlich nicht ganz zurück gehalten werden dürften: so wird zu der Zeit, wenn wir erst so glücklich seyn werden, die fremden Wollenwaaren gänzlich entbehren zu können, sich noch allemal ein patriotisches Project wieder finden, wodurch dieses minus in der zu errichtenden Reichscasse ersetzt werden kann; und vielleicht sind wir zu der Zeit gar so glücklich, daß mittlerweile alle unsre alten Proceß abgethan, und die neuen mit wenigern Kosten durchgebracht werden können. Außerdem aber werden noch immer so viel americanische Producten aus den noch unbeschwerten englischen Colonien zu uns kommen, woran wir uns erholen können, daß kein gänzlicher Ausfall eher zu befürchten, als bis alle unsre Heiden den schönsten Toback tragen, und unsre Berge mit Mahagonieichen bewachsen seyn werden. Und gegen diese Zeit denke ich, sind wir so reich, daß wir auch Flotten in der See haben, und uns den Unterhalt für das Cammergericht von den zinsbaren Inseln einschicken lassen können.

Ueberhaupt aber würde die deutsche Handlung und Manufactur ein ganz neues Leben bekommen, wenn dieselbe durch gemeinschaftliche Auflagen zum allgemeinen Reichsbeszen reguliret werden könnte. Es ist kein Reich jetzt in der

Welt, was nicht in solcher Absicht ein gewisses System hat, nach welchem Aus- und Einfuhr nach der innern Bedürfnisse des Staats entweder gehindert oder gehoben wird. Deutschland allein ist ein ofnes Reich, was von allen seinen Nachbarn durch die Handlung geplündert wird, und in welchem das Interesse aller Seehäfen mit dem Interesse des innern Landes auf das offenbareste streitet. Kein einzelner Staat kann hierinn für sich eine große Aenderung machen, ohne weiter etwas zu thun, als den Handel, der bisher den Weg durch seine Straßen genommen, seinen lauernden Nachbarn zuzuwenden. Was auf der Elbe zu sehr beschwert werden würde, ließe in die Weser, und was hier nicht ohne Abgabe eingehen könnte, würde die Emse suchen, oder durch die Niederlande zu uns kommen, ja wohl gar, so wie jetzt schon wirklich geschieht, den Weg über Trieste nach Sachsen suchen. Die Franzosen, welche höchstens unsre rohen Producten einlassen, und solche jetzt aus vielen hieher nicht gehörigen Ursachen theurer, als wir selbst nutzen können, nehmen nichts aus Deutschland, woran die Hand etwas beträchtliches gewonnen hat, wir hingegen sehr viele Sachen, woran die Hand unendlich verdienet hat, von ihnen. Wir lassen solche frey ein, weil wir sie nach unsrer mißhellenigen Verfassung nicht beschweren können; und seitdem diese alten Erbfeinde deutscher Nation sich in unsre Erbfreunde verwandelt haben, können wir sicher darauf rechnen, daß sie unsre Fabriken nicht aufkommen lassen werden, wenigstens diejenigen nicht, woran wir mehr als Salz und Brodt gewinnen könnten. Schweden erhält, vermöge seiner Zollregister, fast wenig oder nichts mehr von allem was wir ehedem dahin gesandt haben. Dänemark macht es nicht viel besser, und Rußlands Zölle sind so hoch und strenge, daß sie mit der Zeit, wenn erst alles selbst im Lande gemacht werden kann, nichts mehr von uns nehmen können, und

Pohlen

Pohlen . . . Deutschland aber allein hat kein gemeinschaftliches Interesse, wodurch seine Seehäfen mit dem innern Lande zu einem Zwecke gestimmt und gebracht werden könnten. Dessen Zollwesen steht noch auf denselben Grundsätzen, worauf es vor 500 Jahren, wie alle seine Nachbarn noch von seinen Kaufleuten abhängig waren, gestanden hat; und in jeder Capitulation wird es, in Rücksicht auf seinen wirklichen Zustand mit dem besten Grunde, sonst aber wahrlich ohne Rücksicht auf die Handlung wiederholet, daß kein neuer Zoll angelegt, kein alter erhöht, und somit das werthe Vaterland allen wachsamem Nationen zum beständigen Raube gelassen werden solle.

LXXV.

Von dem öffentlichen Credit, und dessen großem Nutzen.

Es kömmt vielen unglaublich vor, wenn man ihnen sagt, daß ein Staat, durch Schulden machen, reicher werde; und gleichwohl müssen die eifrigsten Feinde dieser Behauptung einräumen, daß England in vorigem Kriege keine 50 Millionen Pf. St. würde haben aufleihen können, wenn es nicht vorher schon achtzig schuldig gewesen wäre. Sie gestehen, eine Nation, welche noch gar keine Schulden und höchstens sechs Millionen baares Geld habe, könne uns möglich in einem Jahre 12 Millionen aufleihen, und ein Drittel davon ausserhalb Landes verwenden, ohne die ganze einheimische Circulation zu hemmen, und dem Handel und Wandel alles baare Geld zu entziehen; sie gestehen, daß dieser Staat, wenn er erst zehn Millionen Schulden hat, weit leichter ein paar Millionen aufleihen könne als vorhin,